



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V. De



ST. PAULS

Am Freitag, den 8. Dezember 2023, wurde in St. Pauls im Rahmen der Sepp-Kerschbaumer-Gedenkfeier in Würde und Anerkennung der verstorbenen und lebenden Tiroler Freiheitskämpfer der 1960er Jahre gedacht. Rund 2.000 Marketenderinnen, Schützen und Tiroler Landsleute waren der gemeinsamen Einladung des Südtiroler Heimatbundes und des Südtiroler Schützenbundes gefolgt.

Die Feier begann mit der Meldung der angetretenen Formationen und der anschließenden Frontabschreitung durch den Bürgermeister von Eppan Wilfried Trettl, den Landeskommandanten des Südtiroler Schützenbundes Major Roland Seppi, den Obmann des Südtiroler Heimatbundes Roland Lang und durch die Gedenkrednerin Gudrun Kofler, Abgeordnete zum Tiroler

Landtag, die eine Enkelin des Freiheitskämpfers Jörg Klotz ist.

Nach der Frontabschreitung begleitete die Bürgerkapelle St. Michael die Schützen zum Kirchgang in den so genannten „Dom am Lande“.

Pater Reinald Romaner OFM zelebrierte die feierliche Heilige Messe und hob dabei besonders die Vorbildwirkung Sepp Kerschbauers für Tirol hervor.

Nach dem Kirchgang marschierten die Teilnehmer zum Friedhof, wo Roland Lang die Anwesenden begrüßte. Wieder einmal nahmen zahlreiche Schützen, Marketenderinnen und Zivilbevölkerung an der Feier teil. Die starke Teilnahme breiter Bevölkerungsschichten unterstreicht, dass die Verdienste von Sepp Kerschbaumer und seiner Mitstreiter für unser heutiges Südtirol und die Autonomie breite Anerkennung finden und unbestritten sind und gerade in Zeiten, wie diesen, das Zusammenstehen als Tiroler wesentlich ist.

In Erinnerung gerufen werden anlässlich der Kerschbaumer-Gedenkfeier auch die Mitstreiter Sepp Kerschbauers Franz Höfler, Anton Gostner, Luis Amplatz, Jörg Klotz, Kurt Welser und all jene Kameraden, die eine Strecke des Weges mit ihnen gegangen sind.

Die Gedenkrednerin Gudrun Kofler, Abgeordnete des Tiroler Landtages und Enkelin des Freiheitskämpfers Jörg Klotz, sollte es nicht nur bei einer historischen Rückschau auf Sepp Kerschbau-

mer und seine Mitstreiter belassen, sondern äußerte kritische Worte zu den politischen Verhältnissen sowie zu anstehenden Koalitionen im Land:

„Die Geschichte unseres Landes und Volkes ist nichts, was wir bei Bedarf herausholen und nachschlagen können, sie ist IN UNS. Sie bewegt uns, sie erzürnt uns, sie enttäuscht uns, sie bekümmert uns – und manchmal lässt sie uns auch hoffnungslos zurück. ABER: Schaut euch hier um. Schaut in diese Reihen junger und alter Männer und Frauen, Kinder, schaut in die Augen eures Kameraden und ihr werdet in jedem von ihnen auch ganz andere Dinge sehen: Entschlossenheit, Mut, Hoffnung, Stolz. Und ungebrochener Wille, sich nicht geschlagen zu geben – ganz egal, wie die Gefahr, die in diesen Zeiten aus Rom und aus weniger geschichts- und pflichtbewussten Reihen innerhalb der eigenen Landsleute – auch lauten mag“, ermahnte Gudrun Kofler.

Im Anschluss der Gedenkrede spielte die Bürgerkapelle St. Michael am ehemaligen Grab von Sepp Kerschbauers das Lied vom „Guten Kameraden“. Die Ehrensalve feuerte die Schützenkompanie „Sepp Kerschbaumer“ Eppan unter Hauptmann Maximilian Schmid ab. Abgeschlossen wurde die sehr würdige Gedenkfeier mit der Tiroler Landeshymne und der Österreichischen Bundeshymne.

Der Landeskommandant Roland Seppi ermahnte die Südtiroler, angesichts der anstehenden Koalitionsgespräche auf den Minderheitenschutz und volkstumpolitische Themen zu beharren:

„Wie will die SVP an einer modernen Region Tirol in Europa mitgestalten, wenn sie sich immer wieder ängstlich duckt, sobald der politische Wind aus dem Süden rauer wird? Wo bleibt das Selbstbewusstsein, wo bleibt das Aufbegehren, wo bleibt der klare Blick in die Zukunft? Es braucht nur irgendein unbedeutender Benito – Enkel das Wort zu ergreifen, und schon duckt sich die einst selbst-

bewusste Volkspartei weg. Wird dieses ängstliche Verhalten in der Sechser Kommission und in der neuen Landesregierung so weitergehen? Die nächsten Jahre werden es zeigen.

Sie sind richtungsweisend. Wenn diese fragwürdige Koalition nicht liefert, verlieren zwei wichtige Minderheiten-Parteien ihr Gesicht. Und was noch schlimmer wäre: Die Österreichische Minderheit in Italien verliert noch mehr von seiner Würde!“.

Die starke Teilnahme breiter Bevölkerungsschichten ist ein Zeichen der Anerkennung für jene Männer und Frauen, die für die Freiheit der Heimat einen Teil ihres Lebens opferten und ohne die heutige Südtirol-Autonomie nicht denkbar wäre. Dies gilt es vor allem auch auf politischer Seite zu bedenken.“

Bei der Feier war auch der Bundesvorsitzende des Andreas Hofer Bund e.V. De. Hermann Unterkircher, Günther Schwaller, und der Obmann des Andreas Hofer Bund für Tirol Mag. Alois Wechselberger und Hans Moser anwesend.

Südtiroler Schützenbund

✱

Am 8. Dezember hatte in St. Pauls eine „Kerschbaumer-Gedenkfeier“ zum Andenken an die verstorbenen und noch lebenden Tiroler Freiheitskämpfer der 1960er Jahre stattgefunden. Daran hatten von der SVP neben L. Abg. Franz Locher, L. Abg. Luis Walcher und L. Abg. Rosmarie Pamer, Martha Stocker, ehem. Ltg. Abg. auch die Meraner Vizebürgermeisterin Katharina Zeller und der Meraner Gemeinderatspräsident Christoph Mitterhofer, ein Enkel des 1961 schwergefolterten Freiheitskämpfers Sepp Mitterhofer, teilgenommen.

Dagegen protestierte nun die Meraner Gemeinderätin Paola Zampieri, Vertreterin der „postfaschistischen“ Partei „Fratelli d’Italia“ – der „Brüder Italiens“. Kerschbaumer, der Gründer des „Befreiungsausschusses Südtirol“

(BAS) sei ein vom Staat Italiens verurteilter „Irredentist und Sezessionist“ gewesen. Zampieri forderte den Rücktritt von Zeller und Mitterhofer. Leuten wie Zampieri muss man ins Stammbuch schreiben:

Wenn die Rede von italienischen „Irredentisten“ ist, welche seinerzeit die Lostrennung Welschtirols – des heutigen „Trentino“ – von Österreich anstrebten, so werden diese von italienischer Seite stets als Helden betrachtet.

Natürlich waren auch die Südtiroler Freiheitskämpfer der 1960er Jahre Irredentisten. Sie hatten in ihrer Jugend die schreckliche faschistische Unterdrückungspolitik einschließlich brutaler Gewalttaten, Mord und Totschlag, miterlebt. Nach Kriegsende hatten sie feststellen müssen, dass die faschistische Entnationalisierungspolitik durch forcierte Zuwanderung ungebremst fortgesetzt wurde.

Die Freiheitskämpfer wollten das Menschenrecht der Selbstbestimmung verwirklicht sehen. Zu demonstrativen Widerstandshandlungen, die keine Menschenleben fordern sollten, griffen sie 1961, als der Staat Italien daran ging, im Parlament ein Vertreibungsgesetz gegen unliebsame Südtiroler zu beschließen.

SVP Meran: Stellungnahme zur Kritik bezüglich der Teilnahme an der Sepp Kerschbaumer Gedenkfeier

Mit Verwunderung nehmen wir die Aussagen des Meraner Bürgermeisters Dario Dal Medico und Stadträtin Paola Zampieri zur Kenntnis, der eigentlich darum bemüht sein sollte, ethnische Vorurteile und Spannungen abzubauen, anstatt in den Chor der „Fratelli d’Italia“ (postfaschistische Partei in Italien, mit der Kompatscher eine Regierung bilden will. *Anm. der Red.*) einzustimmen.

Der 2. Bürgermeisterin Katharina Zeller Inkohärenz vorzuwerfen, da diese eine liberale und weltoffene Einstellung teilt, sich aber gleichzeitig heimatverbunden zeigt, ist schlichtweg absurd. Auch die ein-

seitige Darstellung über die Rolle der Aktivisten und Aktivistinnen sorgt bei uns als SVP Meran für Kopfschütteln, da der Bürgermeister die verursachte Diskriminierung, die Folter und vermutlich auch die Ermordung der Aktivisten verschweigt.

Als SVP Meran stellen wir uns geschlossen hinter unsere 2. Bürgermeisterin Katharina Zeller und Gemeinderatspräsidenten Christoph Mitterhofer, die neben vielen weiteren SVP Mandataren an der jährlichen Gedenkfeier in St. Pauls teilgenommen haben.

Anstatt ewiggestrige Polemiken vom Zaun zu brechen und die Teilnahme an Gedenkfeiern zu bewerten, sollten wir die Zeit nutzen, um für die Menschen in unserer Stadt zu arbeiten und Projekte umzusetzen

✱

Eurogiofest in Ala. Bürgermeister mit Trikoloreschleife fehl am Platz

Es sollte ein schönes Fest der Europaregion Tirol werden, ein gemeinsames Fest für alle Bürger der Europaregion Tirol — Süd- Tirol — Trentino. Aber die Anwesenheit zahlreicher italienischer Bürgermeister mit der Trikolore holte viele Teilnehmer, vor allem Welschtiroler Schützen, in die bittere Realität zurück.

Auch die Einweihung der Gedenktafel für Andreas Hofer im Beisein der drei Euregio- Landeshauptleute sollte die Zusammengehörigkeit unterstreichen. Zur Feier der Trentiner Präsidentschaft der Euregio 2021-2023 wurde Ala im Trentino als Kulisse für das Euregio-Fest gewählt so die Einladung zum Euregio-Fest. Bereits im Vorfeld hatte die Einladung des für das Zeremoniell zuständigen Trentiner Landesamtes an die Bürgermeister von Welsch-Tirol für Kritik gesorgt, in der die Bürgermeister aufgefordert wurden, mit der grün-weiß-roten Schärpe das Fest zu besuchen. Erst durch den Protest zahlreicher Trentiner wurde durch das Amt eiligst eine Richtigstellung nachgeschickt

mit der Verbesserung, dass die ebenso wie in Südtirol auch im Trentino gesetzlich eingeführte Bürgermeisterkette getragen werden könne. Jene Trentiner Bürgermeister mit der Trikolore, mit denen sie sich öffentlich zu Rom bekannten und sich als Vertreter des italienischen Staates auswiesen, aber auch dem für das Zeremoniell zuständige Trentiner Landesamt gebührt der zweifelhafte Verdienst, aufgezeigt zu haben, wie es wirklich um die Euregio steht. Der Landeshauptmann von Südtirol, Arno Kompatscher, sagte in seiner Rede in Ala, es ist die Vision einer Europaregion, die auf der Grundlage des historischen Tirol ein gemeinsames Projekt entstehen lässt: „ein Projekt der Menschen, nicht der Politik.“ „Das sind schöne Worte“, so der Obmann des SHB, Roland Lang. „Die von den italienischen Bürgermeistern getragenen Hoheitszeichen des italienischen Staates und die damit verbundene Markierung' Tirols als italienisches Staatsgebiet zeigen aber, wie weit Realität und Vision eines geeinten Tirol auseinanderklaffen“, so Lang.

Roland Lang, Obmann Südtiroler Heimatbund; aus Schützenzeitung August 23

✱

Ehrenmitglied David Oberhollenzer

Am Fronleichnamssonntag wurde „Luggnmilla“ David Oberhollenzer aus Mühlen als Ehrenmitglied in die SK Taufers im Pustertal aufgenommen. Anschließend an die Prozession wurde im Schießstand ein Empfang mit feierlicher Aufnahme durchgeführt. Der Kompanie war es schon seit längerem ein Anliegen, David Oberhollenzer in ihren Reihen willkommen zu heißen und ihm neben den zwei weiteren Ehrenmitgliedern, den Puschtra Buibm Siegfried Steger und Josef Forer, ein Zeichen der Wertschätzung und des Dankes zu übergeben. „Mit anderen mutigen Tirolern hast du dich gegen die Unterdrückungspolitik des demokratischen Italien gewehrt.

Du bist für die Wahrheit und Gerechtigkeit eingestanden.

Die Wahrheit, dass die Teilung Tirols ein Unrecht war und ist!“ Leider gab es damals kaum Möglichkeiten, Widerstand zu leisten, und so wurde durch verschiedene Einsätze, unter anderem durch die Sprengung vom „Kapuziner-Waschl“ in Bruneck, auf das Unrecht aufmerksam gemacht. Für seine Taten wurde David hart bestraft. Nach grausamen, Menschenverachtenden Folterungen wurde er zu 27 Jahren und 10 Monaten Haft verurteilt! Aus Liebe zur Heimat hat er alles erduldet! Die Aufnahme von David Oberhollenzer soll vor allem für die Schützen, aber auch für alle heimatverbundenen Mitbürger ein Auftrag und Ansporn sein, sich mehr für Volk und Heimat einzusetzen, damit das südliche Tirol nicht untergeht — und der Einsatz nicht vergeblich war!

✱

Rabensteiner kämpft für den Erhalt der deutschen Sprache

Das Einfordern des Rechts auf Gebrauch der deutschen Muttersprache führt immer noch zu hitzigen Debatten. Zuletzt, als der Abgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Hannes Rabensteiner, für die Sitzungen des Regionalrates eine Simultaniübersetzung in die deutsche Sprache forderte, so wie es auch für die italienische Sprache gehandhabt wird. „Ich schäme mich nicht dafür, dieses Recht einzufordern! Unsere Vorfahren haben dafür gekämpft und heute liegt es an uns, von diesem Recht Gebrauch zu machen, damit es nicht stirbt!“

Es vergeht kaum eine Landtagssitzung, in der die Süd-Tiroler Freiheit nicht auf konkrete Fälle von Zweisprachigkeitsverletzungen aufmerksam macht.

Hannes Rabensteiner erinnert daran, dass das Recht auf Gebrauch der deutschen Sprache eine der wichtigsten Säulen des Autonomiestatuts ist.

Dennoch wird es in vielen Bereichen immer noch systematisch missachtet.

Der Landtagsabgeordnete ruft daher alle Bürger dazu auf, Missachtungen der deutschen Sprache der Süd-Tiroler Freiheit zu melden.

Rabensteiner äußert in diesem Zusammenhang auch sein Erstaunen über das Verhalten einer Süd-Tiroler Wintersportlerin, die sich freiwillig zur Italianità bekennt und dabei ihre eigene Kultur und Herkunft verleugnet. Es sollte jedoch angemerkt werden, dass sich einige Süd-Tiroler Sportler sicherlich zu Italien bekennen müssen, da sie ansonsten gegebenenfalls mit Konsequenzen zu rechnen haben.

„Lasst uns gemeinsam standhalten, auch im Gegenwind! Wir sind, wer wir sind, und können stolz darauf sein!“

L.-Abg. Hannes Rabensteiner, Süd-Tiroler Freiheit

✱

1923: 100 Jahre Verbot des Namens Tirol

Der Südtiroler Schützenbund erinnert an das 100-jährige Verbot des Namens Tirol durch die italienischen Faschisten und setzte damit ein weiteres Zeichen zum Schwerpunkt „100 Jahre Namenslos“. Am 8. August 1923, also vor genau 100 Jahren, wurde der Begriff „Tirol“ durch die italienischen Faschisten verboten. Gleichzeitig verboten wurden auch die Begriffe „Süd-Tirol“, „Deutschsüdtirol“ oder „Tiroler“. Diese Politik der Namen und der Namens-Verbote war eine zentrale nationalistische Strategie der italienischen Faschisten, um in aller Welt die Lüge zu verbreiten, Südtirol sei immer schon italienisch gewesen. Eingeführt wurden stattdessen die Begriffe „Oberetsch“ und „Etschländer“, die im deutschen Sprachgebrauch der Korrespondent zu „Alto Adige“ und „Atesini“ darstellen sollten. Der Südtiroler Schützenbund nimmt diesen historischen August 2023 zum Anlass, um nicht nur an diese beispiellose Umbenennung zu erinnern, sondern auch, um die Forderung nach historischer Gerechtigkeit zu erneuern!“, stellte Bundeskulturrefe-

rent Martin Robatscher in der Pressekonzferenz klar.

Friedliche und gerechte Lösungen könnten nicht auf faschistische Namensfälschungen sowie auf dem undemokratischen Anspruch Italiens auf den Brenner beruhen, so der Schützenbund. Es seien gesellschaftliche und politische Anstrengungen notwendig, um bewusstseinsbildend zu wirken und um bei allen Sprachgruppen den Konsens zu bewirken, dass faschistische Namensfälschungen auch in Südtirol nichts verloren hätten. „Gefragt ist besonders die Euroregion Tirol, die historisches Unrecht überwinden möchte, aber dennoch auf das faschistische Kunstwort, „Alto Adige“ setzt. Dadurch wird nicht das Verbindende, sondern das Trennende in den Mittelpunkt gestellt. Die Anstrengungen müssen aber auch unsere Landespolitik sowie die Landesregierung betreffen. Es ist längst nicht mehr mit symbolischen Sonntagsreden getan.

Im gesamten Tourismusbereich, bei der Vermarktung unserer Südtiroler Produkte und Lebensmittel, bei der Darstellung unserer Unternehmen im Ausland oder bei Ortsbezeichnungen ist das Bewusstsein für authentische, gewachsene Ortsnamen statt für nationalistische Kunstnamen anzuregen. Heute setzt sich nämlich unter dem Eindruck einer mangelhaften Volkstumspolitik aus reiner Bequemlichkeit viel zu oft das faschistische Unrecht durch. Der Südtiroler Schützenbund fordert eine aktive Bewusstseinsbildung, einen Verzicht auf nationalistische Namensfälschungen und eine moderne volkstumspolitische Politik!"

Bundeskulturreferent Martin Robatscher, aus Schützenzeitung, Okt. 23

✱

Diesen Leitartikel hat Kanonikus Michael Gamper am Tage Maria Himmelfahrt 1923 auf der Titelseite von „Der Tiroler“ veröffentlicht, nachdem der Name Tirol von den Faschisten vor 100 Jahren verboten worden war. Er hatte recht, das

letzte Wort wird die Geschichte sprechen. Und die Geschichte hat gesprochen.

20 Jahre Faschismus konnten die deutsche Sprache und unsere Tiroler Kultur nicht auslöschen. Denken wir mit Freude und Dankbarkeit an die Frauen und Männer, die der faschistischen Unterdrückung getrotzt haben, damit wir heute in einem blühenden Tiroler Land leben dürfen.

„An unsere Landsleute, die Südtiroler, an alle Freunde Tirols! Die Präfektur Trient hat den Gebrauch des Namens Südtirol und Südtiroler, Tirol und Tiroler für unser Heimatland und für unsere Volksgenossen verboten und unter Strafe gestellt.

Die staatspolitischen Erwägungen, die für eine derartige Verfügung maßgebend waren, kennen wir nicht. Wir wissen aber, dass jede Verwahrung gegen die Verletzung unseres gerechten Ahnenstolzes, unserer heißen Heimatliebe vergeblich ist. Es bleibt uns heute nichts, als Abschied zu nehmen vom heiligen Namen Tirol, bis auch auf uns Entrechtete wieder die Sonne wahrer völkerversöhnender Gerechtigkeit herniederstrahlen wird. Keine staatliche Verfügung kann die Tatsache ändern, dass das ehrwürdige Stammschloss Tirol bald ein Jahrtausend schon auf das gesegnete tirolische Burggrafnamt niederschaut und dem ganzen Heimatlande mit seinem starken Volke den Ehrentamen gegeben hat, den die ganze Welt kennt. Wenn das Land Tirol zerrissen, wenn Südtirol dem Königreiche Italien einverleibt und ein Teil der Provinz Trient wurde, so ist unser Heimatland trotz aller neuen Namen doch das geblieben, was es immer war, unser Burgenland, unser Südtirol, und die Menschen, die es in harter Arbeit bebauen und in unauslöschlicher Liebe lieben, sind und werden immer sein, was ihre Väter waren: Tiroler.

Ob wir das auch schreiben oder sagen oder ob wir es nur mehr wissen und in tiefstem Herzen fühlen dürfen: Wir bleiben, was wir

sind. Die Dinge gehen oft ihren eigenen Gang, und die Männer, die uns heute kränken, werden vielleicht unter den Ersten sein, die ihr Unrecht erkennen. Das letzte Wort wird die Geschichte sprechen.
Kanonikus Michael Gamper. Bericht von Toni Ebner, aus Schützenzeitung.



✱

VORAUSSGESCHICKT

Unglaublich: heute noch riesiges Mussolini-Bild in Rom

Würde der Deutsche Olympische Sportbund heute noch unter einem monumentalen Bild des Massenmörders Adolf Hitler tagen, so würde dies zu Recht einen Sturm der Entrüstung auslösen. Innerhalb kurzer Zeit gäbe es einen Aufschrei aller demokratischen Einrichtungen, das Bild würde sofort abgehängt, und jene, die dies zugelassen hätten, würden wegen national-sozialistischer Wiederbetätigung angeklagt. Ganz anders in Italien: Dort feiert der Faschismus heute noch fröhliche Urstände. Das Italienische Olympische Komitee CONI tagt immer noch im Ehrensaal in Rom: Diesen ziert seit der Restaurierung 1997 (auch das Bozner Siegesdenkmal wird leider immer wieder restauriert) ein 13 Meter breites und 12 Meter hohes Gemälde mit dem Titel „Verherrlichung des Faschismus“, wie Südtirols CONI-Präsident Alex Tabarelli bestätigt, Auf dem Bild von 1928 sind Diktator Benito Mussolini wie ein Gott in der Mitte und Mitglieder des faschistischen Rats mit Trikolore-Flaggen, umjubelt von Sportlern, zu sehen. Eine Schande.
Benno Zöggeler, aus Dolomiten

✱

Werner Neubauer: *600 Jahre Grieser Wehrhaftigkeit als Teil der Tiroler Landesverteidigung*

530 S., Effekt Verlag, Neumarkt an der Etsch 2023

Werner Neubauer, langjähriger Nationalratsabgeordneter und FPÖ-Südtirol Sprecher, Kunsthistoriker, hat mit dem Buch „600 Jahre Grieser Wehrhaftigkeit“ ein interessantes Werk geschrieben. Der Autor geht dabei chronologisch vor und besticht mit seiner Liebe zum Detail. Besondere, ja herausragende geschichtliche Begebenheiten, bei denen sich die Tiroler Schützen durch ihre Wehrhaftigkeit auszeichneten, werden sehr effektiv (vielleicht leitet sich der Name des Verlages davon ab) dargestellt. Dabei muss man wissen, dass die Historie der tapferen Grieser Schützen schon vor Kaiser Maximilians Landlibell anno 1511 begann und die älteste Fahne um das Jahr 1700 datiert ist. Im zu rezensierenden Werk kann der Leser die zum Teil leid- und auf alle Fälle wechselvolle Geschichte des Landes Tirol, dessen südlicher Teil seit dem Ende des Ersten Weltkriegs zu Italien gehört, nachlesen und anhand der Geschichte der Schützen viel über diese nicht immer einfache Zeit erfahren. Neubauer, geschichtlich interessiert – und das wird mit jeder noch so kleinen Zeile spürbar – verheimlicht nichts, er beschönigt nichts und er lässt auch nichts weg. Die Grieser Schützen haben ihren Stamplatz in der Geschichte der Tiroler Wehrhaftigkeit erkämpft und im Laufe der Jahrhunderte manifestiert. Auch wenn sie nicht mehr das Land verteidigen müssen, tragen sie zu einem wesentlichen Teil zum bunten und geselligen Treiben in Gries, der einstigen Marktgemeinde und zum nunmehrigen Stadtteil Bozens, bei. Der Autor, selbst Mitglied der Schützenkompanie Gries und der in den Wiener, Innsbrucker und Bozner Archiven „gewühlt“ und mit vielen Zeitzeugen gesprochen hat, ist es auf eindrucksvolle Art und Weise gelungen, eine sehr klare und sehr gut strukturierte Darstellung des

Verteidigungsverständnisses der Tiroler zu Papier zu bringen. Neubauers Werk, das einer umfassenden, von 1420 bis 2020 gehenden und bilderreichen Chronik gleichkommt, kann als herausragend bezeichnet werden und sollte mindestens in jeder Tiroler Bauernstube, in der Heimat und andere emotional besetzte Begriffe mit Leben gefüllt werden, nicht nur den Bücherschrank aufwerten, sondern auch gelesen werden. Das ist dem Verfasser nur zu wünschen. Es gibt es mit großer Wahrscheinlichkeit auch andere Schützenkompanien, die einen begeisterungsfähigen Schreiber in ihren Reihen aufweisen und die ein ähnliches Buch auf die Beine stellen können. Für die Lokal- und Alltagsgeschichte der jeweiligen Dörfer wären sie, wenn man die gesellschaftliche Komponente bewusst hinzufügt, mehr als nur ein Gewinn und von hohem Wert. Neubauers Werk, an dem nichts auszusetzen ist, kann als Paradebeispiel angesehen werden. Möge es viele Nachahmer im positiven Sinne finden.



✱

Andreas Hofer Bund e.V. in Niederbronn-Elsass

Jährlich am Vortag des Volkstrauertags im November besucht der Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland auch heuer wieder den Soldatenfriedhof in Niederbronn im Elsass. Dort befinden sich 14 Gräber von Tiroler Soldaten und ein Grab eines Ungarn-Österreicher mit Namen Josef Heuschmidt.

Auch Gottlieb Orian befindet sich auf dem Friedhof. Er ist ein Schwager von Hermine Orian aus Schenna. Der Andreas Hofer Bund von Tirol kämpft schon seit Jahren um die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Frau Orian.

Der Andreas Hofer Bund e.V. legt einen Kranz nieder und alle 14 Gefallene bekommen ein kleines Gesteck mit weiß roten Nelken an ihr Grab. Auf dem Foto v. rechts: Hermann Unterkircher Bundesvorsitzender; Günther Schwaller, und links Karl Christmann Bundesleitungsmitglieder AHB e.V.



✱

Neue Broschüre des Südtiroler Heimatbundes. Danke Cristian Kollmann für deine Hilfe.

Der Südtiroler Heimatbund hat unlängst die Broschüre „Ortsnamensgebung in Südtirol“ herausgegeben.

In Südtirol wurde auf politischer Ebene bis vor Kurzem immer wieder behauptet, dass alle drei faschistischen Ortsnamen-Dekrete noch rechtskräftig wären. Doch konnte diese Behauptung unlängst widerlegt werden: Tatsächlich ist es nur mehr ein Dekret, jenes aus dem Jahr 1923, das noch in Kraft ist.

In der vorliegenden Broschüre zeigen zwei auf ihrem Fachgebiet ausgewiesene Experten auf, was diese neue Rechtslage für die Ortsnamensgebung in Südtirol bedeutet und welcher neue Handlungsspielraum sich dabei auftut.

Der Rechtsexperte Prof. Dr. Peter Hilpold von der Universität Innsbruck und der Sprachwissenschaftler Dr. Cristian Kollmann haben zwar, da aus unterschiedlichen Disziplinen kommend, ebenso unterschiedliche Zugänge zur Thematik, doch ihre Kernaussagen sind dieselben: Die einzig amtlich gültigen Orts- und Flurnamen sind in Südtirol – bis auf wenige Ausnahmen – nur jene, die im Dekret von 1923 aufgelistet sind. Umso mehr sehen die beiden Autoren auf politischer Ebene dringend Hand-

lungsbedarf, und dabei gelte es, auch die Wissenschaft anzuhören. Cristian Kollmann hat für die Broschüre nicht nur eine wissenschaftliche Stellungnahme geschrieben, sondern auch aktiv den Werdegang bis zur Drucklegung begleitet.

Da Cristian Kollmann dies alles ehrenamtlich und ohne Honorar gemacht hat, haben ihm der Obmann des Heimatbundes Roland Lang und sein Stellvertreter Meinrad Berger mit einem kleinen Weihnachtsgeschenk überrascht. Kekse und da es sich um unsere Ortsnamen handelt, mit einigen Flaschen Wein, geerntet im „Maso Thaler“, wo einst der Ortsnamenfälscher Tolomei hauste, waren ein kleines Zeichen des Dankes für Kollmanns selbstlosen Einsatz zum Gelingen der Broschüre!

Roland Lang; Obmann des Südtiroler Heimatbundes



Gastbeitrag von Mag. jur. Melanie Mair.

Erhalt von einsprachigem Bildungssystem ist unerlässlich! *Die Muttersprache gilt es fundamental zu beherrschen, will man im Leben weiterkommen; egal in welchem Bereich. Deshalb muss sie anständig gelehrt, gelernt und gesprochen werden. Handelt es sich dabei um eine Minderheitensprache, so muss sie zusätzlich ausreichend geschützt werden.*

Um diesen Schutz zu gewährleisten, fordert die Süd-Tiroler Freiheit seit jeher, auch mit zahlreichen Anfragen und Anträgen im Landtag, die deutsche und ladinische Sprache in Süd-Tirol anständig zu schützen und von jeglichen Sprachexperimenten im Bildungsbereich abzusehen. Das System der getrennten einsprachigen deutschen sowie italienischen Schulen/Kindergärten ist ein Eckpfeiler der Süd-Tiroler Autonomie, festgehalten im Artikel 19 des Autonomiestatutes. Gerade das Bildungssystem ist für eine Minderheit von essenzieller Wichtigkeit, will sie ihre Identität pflegen und ihren Fortbestand wahren. Dies wird unter anderem vom Minderheitenexperten der Vereinten Nationen, Fernand de Varennes, bestätigt. In seinem jährlichen Bericht an den VN-Menschenrechtsrat vom Jahr 2020 schreibt er, dass die Sprache unbestreitbar wichtig für die Identität einer Minderheit ist und der Wert der Sprache nicht hoch genug eingeschätzt werden. In vorgenanntem Bericht erläutert er auch, dass zahlreiche Studien belegen, dass der Unterricht in einer Fremdsprache nicht dieselbe Qualität erreiche wie der Unterricht in der Muttersprache der Kinder. Für eine traditionelle, alteingesessene, in einem bestimmten Gebiet lebende Minderheit, wo die Minderheitensprache bereits verwendet wurde und entsprechendes Unterrichtsmaterial vorhanden ist, gebe es keine vernünftige Rechtfertigung, den Unterricht nicht in der Sprache der Minderheit abzuhalten, sind sich sogar mehrere Vertragsorgane der Vereinten Nationen einig. Vorreiter in Sachen Bildung" Süd-Tirols monolinguisches Bildungssystem (eine Ausnahme bildet das Bildungssystem in den ladinischen Ortschaften und Tälern) ist somit ein Vorreiter in Sachen Bildung in einem Minderheitsgebiet. Trotzdem gibt es immer wieder Versuche, dieses Erfolgsmodell abzuändern bzw. aufzuweichen. Neben den CLIL-Projekten an

Schulen hat jüngst ein neues Projekt aufhorchen lassen. In Meran ist ab Herbst ein „zweisprachiger“ Kindergarten geplant, bei welchem Räumlichkeiten geöffnet werden, damit sich Kinder der deutschen und der italienischsprachigen Sektion vermehrt begegnen und Kontakt zueinander pflegen.

Ein solches Projekt ist ohne Zweifel mehr als fraglich.

Das Autonomiestatut betrachtend, sogar grenzwertig. Man könnte naiv sein und behaupten, es handle sich lediglich um ein Projekt, einen Einzelfall. In der Tat handelt es sich aber um einen schleichenden, folgenschweren Eingriff in einen Eckpfeiler der Süd-Tiroler Autonomie. Wer gibt die Garantie, dass es „nur bei der räumlichen Zusammenführung“ bleibt? Wer gibt die Garantie, dass nicht andere Kindergärten oder Schulen nachziehen?

Wer gibt die Garantie, dass in absehbarer Zeit nicht sogar mehrsprachige Kinder-/Schulen eingeführt werden? Grundsätzlich gibt das Süd-Tiroler Autonomiestatut diese Sicherheit.

Faktisch aber hat uns die Geschichte bis hin zur Gegenwart gelehrt, dass unsere Autonomie immer mehr ausgehöhlt wird. Mit „Kleinigkeiten“ fängt es an. Vielleicht mag eine „räumliche Zusammenführung“ eine Kleinigkeit sein. Oft aber machen „vermeintliche Kleinigkeiten“ schließlich den Unterschied und bringen, im Nachhinein betrachtet, eine umwälzende Wende mit sich. Egal um welche Art von Projekten es sich handelt, es ist verantwortungslos mit dem Erfolgsmodell der einsprachigen Schulen/Kindergärten zu spielen. In dieser Hinsicht darf es nur eine Gangart geben: Am muttersprachlichen Unterricht festhalten!

Melanie Mair ist Magistra der Rechtswissenschaften. Sie schloß ihr Studium an der Universität Innsbruck mit einer Arbeit unter dem Titel „Mehrsprachigkeit und CLIL-Unterricht aus Sicht des Minderheiten -schutzes“ ab.



Zugbahnhof von Brixen heißt nur noch „Bressanone“!

Die italienische Eisenbahn hat unlängst am Bahnhof Brixen neue Schilder für die Haltestelle angebracht. Pikant dabei: Auf den Schildern ist ausschließlich der italienische Ortsname „Bressanone“ zu lesen.

Die Süd-Tiroler Freiheit reagiert mit scharfer Kritik.

Sven Knoll, der Landeshauptmannkandidat der Bewegung, findet klare Worte: „Die Schilder mit dem ausschließlich italienischen Namen Bressanone sind ein weiterer Beweis für die Respektlosigkeit staatlicher Institutionen gegenüber uns Süd-Tirolern, aber auch für die Untätigkeit der Landesregierung, allen voran Arno Kompatscher, wenn es um den Schutz unserer deutschen Sprache geht. Wenn ich Landeshauptmann von Süd-Tirol wäre, würde ich dafür sorgen, dass die deutsche Sprache in Süd-Tirol wieder jenen Stellenwert bekommt, den sie verdient, sodass es zu derart groben Verletzungen der Zweisprachigkeitspflicht erst gar nicht kommen kann!“

Doch Knoll wird auch zynisch: „Aber vielleicht will die italienische Eisenbahn, heuer im Jahr 2023, mit ihrer Aktion nostalgisch an das 100-jährige Jubiläum der Einführung der faschistischen Ortsnamen erinnern? So oder so: Die Schilder gehören umgehend ausgetauscht, und der deutsche Name Brixen sollte dabei Vorrang haben!“

L.-Abg. Sven Knoll Landeshauptmannkandidat der Süd-Tiroler Freiheit

Eine Lanze für die Gipfelkreuze

Der Kulturreferent des Südtiroler Schützenbundes Martin Robatscher nimmt zum neuerlichen Versuch, die Gipfelkreuze zu entfernen, Stellung und ruft den CAI dazu auf, die eigenen Hausaufgaben zu erledigen.

„An unseren Bergen sollen keine Gipfelkreuze mehr aufgestellt werden. Sie seien anachronistisch und repräsentieren andersgläubige Bergsteiger nicht“, so die Forde-

rung des CAI - Club Alpino Italiano. (*Italienischer Alpenverein. Anm. der Red.:*) nicht mehr zeitgemäß soll die christliche Symbolik auf den Bergen sein, so ein CAI-Funktionär, welcher sogar so weit geht, dass er die Entfernung von Erinnerungstafeln an am Berg Verunglückte fordert.

Wieder einmal bestätigt diese Forderung ganz klar zwei Phänomene, welche vor allem bei uns in Südtirol immer wieder auftreten: Falsche Toleranz und ein Eingriff in unsere religiösen und kulturellen Traditionen und Gebräuche. „Wir würden gut daran tun, auch weiterhin, insofern für die jeweiligen Initiatoren sinnvoll und von den zuständigen Behörden/ Eigentümern genehmigt, Gipfelkreuze aufzustellen und sie zu pflegen“, so der Kulturreferent des Südtiroler Schützenbundes.

Die Gipfelkreuze seien für viele Bergsteiger, unabhängig ihrer Religion, Nationalität und Herkunft, Einladung und Anlass, in sich zu gehen und abseits der Hektik und Schnelllebigkeit des Alltags einen ruhigen Moment in unseren Tiroler Bergen zu verleben. „Lassen wir uns unsere religiösen und kulturellen Traditionen und Gebräuche, zu welchen auch die Gipfelkreuze auf unseren Bergen zählen, nicht nehmen. Erst recht nicht von Exponenten des CAI, welche besser daran täten, die imperialistische und nationalistische Geschichte, welche uns in unzähligen Namen von Schutzhütten und erfundenen, faschistischen Flurnamen in unserer Bergwelt begegnen, aufzuarbeiten. Dort besteht genug Handlungsspielraum für den CAI, um die Entpolitisierung unserer Berge in einem kulturell sensiblen Gebiet voranzutreiben!“

Antrag genehmigt:

Geschichte der Straßennamen soll sichtbar gemacht werden.

Der Landtag genehmigte einen Antrag der Süd-Tiroler Freiheit, der vorsieht, die geschichtliche Entwicklung der Straßennamen in Süd-Tirol sichtbar zu machen.

Die Namen von Straßen und Plätzen zählen zum kulturellen Erbe und zu den kulturellen Gütern unseres Landes, aus denen sich die Geschichte wie aus Schichten ablesen lässt. Diese muss hierfür jedoch sichtbar gemacht werden.

Nach der Annexion Süd-Tirols durch Italien wurden nicht nur die Orts- und Flurnamen, sondern auch alle Straßennamen italienisiert.

In Meran wurde z.B. aus der Habsburger-Straße der "Corso della Libertà", um damit die angebliche Befreiung Süd-Tirols durch Italien zu glorifizieren. Bis heute trägt diese Straße den geschichtsfälschenden Namen "Freiheitsstraße". Auch in Bozen ist man so verfahren: Aus der Defregger-Straße wurde die "Via Leonardo da Vinci", aus der Meinhard-Straße die "Via Rosmini" usw.

Die ursprünglichen Straßennamen sind bis heute in Süd-Tirol verschwunden und damit auch unser kulturelles Erbe.

Viele europäische Städte und Orte bringen dieses kulturelle Erbe wieder zum Vorschein, indem zusätzlich zu den heutigen Straßenschildern entweder historische Straßennamenschilder, Erklärungstafeln oder Zeittafeln angebracht werden, die die Geschichte der jeweiligen Bezeichnungen veranschaulichen. Als Beispiel für so ein Projekt sei die Stadt Fiume genannt, in der unter den aktuellen Straßenschildern Tafeln angebracht werden, die aufzeigen, wie diese Straße in der jeweiligen Zeitepoche hieß.

Auch in Innsbruck hat man vor einiger Zeit damit begonnen, die Geschichte der Straßennamen zu erklären und somit z.B. zu erläutern, warum Straßen und Plätze in der Landeshauptstadt nach Süd-Tiroler Orten benannt sind.

Die Süd-Tiroler Freiheit hat sich im Landtag erfolgreich dafür eingesetzt, dass auch in Süd-Tirol – unter wissenschaftlicher Begleitung – ähnliche Initiativen und Projekte unterstützt werden, damit die historischen Straßennamen wieder sichtbar werden.

Süd-Tiroler Freiheit – Landtagsklub

SVP lehnt Antrag zum Schutz von muttersprachlichem Unterricht und Schülern ab.

Die Landesregierung aus SVP und Lega lehnte im Landtag einen Antrag der Süd-Tiroler Freiheit ab, der vorsah, den muttersprachlichen Unterricht zu schützen und gegen Gewalt an Schulen vorzugehen.

Die Landtagsabgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll und Myriam Atz-Tammerle, zeigen sich entrüstet. Sie werfen der Landesregierung vor, nicht einmal mehr die bestehenden Gesetze zum Schutz der deutschen Sprache anzuwenden.

Im ersten Teil des Antrages der Süd-Tiroler Freiheit ging es um den Schutz des muttersprachlichen Unterrichts. Vor allem in Städten werden viele Schüler in deutschen Schulen eingeschrieben, die nicht ausreichend Deutsch können. Das führt dazu, dass die Qualität des Unterrichts für alle Schüler sinkt. Deshalb forderten Knoll und Atz-Tammerle, dass die Sprachkenntnisse vor der Einschreibung in die Schule überprüft werden, so wie dies in der Durchführungsbestimmung 301/1988 vorgesehen wäre. Wenn die sprachlichen Voraussetzungen nicht erfüllt werden, soll die Einschreibung in eine Schule der anderen Sprachgruppe geprüft bzw. ermöglicht oder ein einjähriger Sprachintensivkurs angeboten werden. Zudem sollten die Geldmittel zwischen der deutschen, italienischen und ladinischen Schule gerecht aufgeteilt werden, entsprechend der Anzahl der Schüler. Denn immer noch wird die italienische Schule mit fast doppelt so viel Geld ausgestattet.

Im zweiten Teil des Antrages ging es darum, gegen die zunehmende Gewalt an Schulen vorzugehen. Vor kurzem haben Lehrer in einem Hilferuf auf die zunehmende Ge-

walt und die damit verbundene Entwicklung von Problemschulen aufmerksam gemacht. Insbesondere mit ausländischen Schülern gibt es immer wieder Probleme.

Die Landtagsabgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit forderten daher, dass die von den Lehrern aufgezeigten Missstände analysiert werden. Zudem sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die Entwicklung von Problemschulen zu unterbinden.

Nicht zuletzt sollte überprüft werden, inwieweit für gewalttätige Schüler ein zeitweiliges Betretungsverbot an Schulen ausgesprochen werden kann. Auch Maßnahmen, um die Erziehungspflicht der Eltern für ihre Kinder geltend zu machen, indem bei gewalttätigen Übergriffen und Sachschäden öffentliche Beiträge gekürzt oder langfristig gestrichen werden, sollten ergriffen werden.

Die Landesregierung aus SVP und Lega lehnte sämtliche Forderungen der Süd-Tiroler Freiheit ab und hat damit unter Beweis gestellt, dass sie an der Verteidigung unserer muttersprachlichen Schule nicht mehr interessiert ist. Auch die aufgezeigten Probleme interessieren die Landesregierung nicht. Schüler, Lehrer und Eltern werden damit im Stich gelassen.

Der Andreas Hofer Bund e.V. entbietet den ehemaligen Freiheitskämpfer Prof. Dr. Erhard Hartung ein herzliches Beileid zum Tode seiner Frau Dr. med. Gisela Hartung. Das Mitgefühl gilt auch den Angehörigen.

Auf diesem Wege möchte sich der Andreas Hofer Bund bei den **treuen Spendern** aufs **herzlichste bedanken**. Sie machen es möglich die Arbeit für unsere Freunde und Landsleute im südlichen Teil Tirols aufrecht zu erhalten.

Andreas Hofer Bund für Tirol

Das nächste Mitgliedertreffen am 9. März 24, 14.00 Uhr. Ort wird noch bekanntgegeben.

*

Als Hinweis erlauben wir uns anzufügen, dass der Bundesvorstand und Bundesleitungsmitglieder, Arbeitskreise und Landesverbände ehrenamtlich tätig sind und keine Vergütungen erhalten.

*

Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

Nächstes Mitgliedertreffen am 16. März 2024, 11.00 Uhr Bundesleitungsversammlung, 13.30 Uhr Mitgliederversammlung. Der Ort der Versammlung wird schriftlich mitgeteilt.

*

Unterstützen Sie bitte den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland.

*

Vorankündigung:

17. Feber Andreas Hofer Gedenkfeier in Mantua

18. Feber Andreas Hofer Landes Gedenkfeier in Meran

20. Feber Andreas Hofer Landesgedenkfeier Bergisel/Hofkirche

24. Feber Peter Mayr Gedenkfeier an der Mahr/Brixen

Das Alpenregionstreffen der Gebirgsschützen 2024 findet am 25. - 26. Mai 2024 in Garmisch statt.

Besuchen Sie die Internet Auftritte: Südtiroler Schützenbund:

www.schuetzen.com

Andreas Hofer Bund e.V. De: www.andreas-hofer-bund.de

Andreas Hofer Bund für Tirol: www.andreashoferbund.tirol

Südtiroler Heimatbund:

www.suedtiroler-freiheitskampf.net

Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 2/2024 ist Sonntag, der 14. April 2024

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF